

Der Gesellschafter.

Abonnementpreis
in Nagold halbjährlich
54 Kr., im Quartale
Kopie 1 fl. 2 Kr.,
im übrigen Theil un-
terschiedlich 1 fl. 2 Kr.

Einmaliges Gebühr
für die in der ersten
Hälfte ober-
der: Raum bei ein-
maligem Einrücken
2 Kr., bei mehrmal-
igem je 1/2 Kr.

Amto- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 152.

Donnerstag den 29. Dezember

1870.

Amliche Bekanntmachungen

Oberamt Nagold. Von einer Anzahl in London lebender Württemberger ist dem Kriegsministerium als Weihnachtsgabe für mittellose Verwundete und Hinterbliebene Gefallener, sowie für bedürftige Familien im Feld stehender Mannschaften die Summe von 4000 fl. zugekommen.

Um dieses patriotische Geschenk im Sinne der Geber zur Vertheilung bringen zu können, hat das Oberamt den Auftrag erhalten, die in diese 3 Kategorien fallenden Angehörigen seines Bezirks nach Gemeinden und den in mitgekommenen Formularien gegebenen Anhaltspunkten verzeichnen zu lassen.

Diese Formularien sind an die Ortsvorsteher versendet worden, welche die Listen binnen 2 Tagen hieher einsenden wollen.
Den 23. Dez. 1870.
K. Oberamt. Bölg.

Oberamt Nagold. Seine königliche Majestät haben gnädigst genehmigt, daß den bedürftigen Familien sämtlicher verheiratheter, in Folge der Mobilmachung zum Dienst einberufener Mannschaften des aktiven Heeres die gleichen Unterstützungen, wie den Familien der Kriegesreservisten, Landwehrmänner und Ersatzreservisten während der Dauer ihrer Dienstleistung verwilligt werden.

Das Oberamt ist beauftragt, die bezüglichlichen Gesuche zu sammeln und auf den 1. und 15. jeden Monats vorzulegen. Es sind dazu die gleichen Notizenbogen wie für die Unterstützung der Reservistenfamilien zu benutzen.

Die Gemeinderäthe werden aufgefordert, bei Einbringung solcher Gesuche — bei welchen die Berücksichtigung auch für die Vergangenheit zugelassen ist — die Zeugnisse gewissenhaft anzustellen, auch anzuzeigen, ob und welche Unterstützungen diese Familien (wegen des ihnen fehlenden Anspruchs auf Staatsunterstützung) von anderwärts erhalten haben.

Auch die Familien der zum Dienst einberufenen Landwehreinsteher erhalten auf Ansuchen diese Unterstützung.
Den 25. Dez. 1870.
K. Oberamt. Bölg.

K. Oberamtsgericht Nagold.

Vorladung zur Schuldenliquidation.

In der Ganttsache des Carl Friedrich Damsch, Fuhrmanns in Nagold, wird die Schuldenliquidation am

Freitag den 10. März 1871,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause in Nagold vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hie- durch vorgeladen werden, um entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Reccesse ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diesem Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpfandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Ganttsanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exec.-Ges. vom 13. Nov. 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlass-Vergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs, welcher am

Donnerstag den 9. März,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause in Nagold vorgenommen werden wird, wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetz-

liche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines bessern Käufers vom Tage der Liquidation an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Angebot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.
Nagold, 19. Dez. 1870.

Königl. Oberamtsgericht.
Kistling

Revier Grömbach.

Brennholz-Verkauf.



Am nächsten
Dienstag den 3.
Jan.,
um 3 Uhr,
kommen in Wör-
nersberg 70 Kl.
tannene Scheiter
und Prügel vom Taubenbuckel wiederholt
zum Verkauf.

Altenstaig, den 27. Dez. 1870.

K. Forstamt.
Herdegen.

Neubulach,
Oberamts Calw.

Schafweide-Verpachtung.



Am Samstag den
31. d. M.,
Nachmittags 1
Uhr,
wird die hiesige
Schafweide auf
dem hiesigen Rath-

hause verpachtet.

Den 22. Dez. 1870.

Stadtschultheißenamt.
Herrmann.

Fünfsbrunn,
Oberamts Nagold.

Jagd-Verpachtung.

Am Montag den 2. Jan. l. J.,
Mittags 1 Uhr,

wird die hiesige Ge-
meindejagd auf dem
Rathhause dahier auf

3 Jahre verpachtet.

Jagdliebhaber sind eingeladen.

Den 27. Dez. 1870.

Schultheißenamt.
Waiblich.

Mantel zu verkaufen.

Ein grauer Tuchmantel mit Pelztragen, noch neu, hat zu verkaufen; wer? sagt die Redaktion.

1 schweres Zugpferd,

Braunwallach, 12 Jahre alt, und eine sehr gut erhaltene Futterschneidmaschine mit drei Schnittlängen und sehr leichtem Gang um sehr billigen Preis zu verkaufen auf dem Trödlenschhof bei Wildberg.

Unierschwandorf.

Zucht-Eber.



Einen zum Ritt tauglichen, 7/8 Jahre alten Bastard-Zucht-Eber hat zu verkaufen
Gutspächter Steimle.

Emmingen.

Ein eichener

Webstuhl

steht täglich zum Verkauf bei
Johs. Schechinger.

3/4 Schönbbrunn.

Warnung vor Borgen.

Da mein Sohn Conrad fortfährt, in Wirthshäusern Schulden zu machen, die er nicht bezahlen kann, so warne ich Jedermann, demselben ohne Bezahlung etwas zu verabfolgen, indem ich von heute an nichts mehr für ihn bezahle

Catharine Bruder.

Nagold.

Ein besseres

Taschenmesser

ist bei mir liegen geblieben und kann vom rechtmäßigen Eigentümer gegen Ersatz der Einrückungsgebühr in Empfang genommen werden.

Carl Pflomm.

2 1/2 Eshausen.
188 fl., 134 fl., 50 fl., 37 fl.
& 50 fl.

Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen

Christian Braun.

Die
Mechanische Flachsspinnerei in Urach

zeigt hiemit an, daß sie auch fernerhin Abwerg, rein geschwungenen und gehebelten Flach, sowie gut geriebenen Hauf im Lohne spinn und sichert gute rasche Bedienung zu.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung erklären wir uns bereit, Spinnstoffe für die

Mechanische Flachsspinnerei in Urach

anzunehmen und werden die Garne in anerkannt guter Qualität nach kurzer Zeit wieder abliefern, wobei wir nicht unerwähnt lassen wollen, daß bei der Nähe dieser Spinnerei die Frachtkosten ganz unbedeutend sind.

Wir bitten nun, uns mit recht zahlreichen Zusendungen zu erfreuen.

Die Agenten:

D. G. Reck in Nagold,
Karl Dieterle, Seilermeister in Wilsberg,
Jakob Fuß, jun. in Bernet,
J. Kall in Neuweil er.

Angriff der Bayern auf Weissenburg.

Abbildung im Kalender des Lehrers Hinkenden Boten für 1871.

Zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern.

Calw.
Zum **Ein- & Verkauf** von allen Sorten
**„Staatspapieren, Eisenbahn- & andern
Prioritäten, Anlehensloosen etc.“**

Einlösung von Zinscoupons und Wechseln auf Bankplätzen empfehle ich mich unter Zusicherung schnellster und billigster Bedienung.

Ebenso empfehle ich mich zur Vermittlung von Geldern von und nach Amerika, und bin durch meine direkte Verbindung mit Bankhäusern in den größten Städten der Vereinigten Staaten im Stande, die billigsten Comis zu berechnen.

Die Vormerkung von Loosen besorge ich für meine verehrten Geschäftsfreunde unentgeltlich und bin zu Ertheilung jeglicher Auskunft stets mit Vergnügen bereit.

Julius Staelin,

Comptoir in der Ledergasse.

Wilsberg.
100 Gulden

Pflegschaftsgeld sind sogleich gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei dem Pfleger

Carl Hesel.

Altenstaig.
Geld-Gesuch.

Gegen doppelte Sicherheit bin ich beauftragt, **600 Gulden** zu suchen

W. Seitz, Uhrmacher.

Magd-Gesuch.

In ein hiesiges Privathaus wird auf Lichtmess eine Magd, welche auch Oekonomie zu besorgen hätte, gesucht. Näheres zu erfragen bei der

Redaktion d. Bl.

Bei allen Buchhändlern und Buchbindern ist vorräthig und durch C. Kasper in Stuttgart zu beziehen:

Der Gustav-Adolf-Kalender,
Preis 8 fr.

Nagold.
Notiz für die hiesigen Abonnenten des
„Gesellschafters.“

Die als Minimum festgesetzte jährliche Austraggebühr von 9 fr. für den Gesellschafter ist vollständig für die Austrägerin bestimmt, daher es jedem Abonnenten anheim gestellt bleibt, den 150maligen Gang auch angemessener zu honorieren. Die Einkassirung geschieht durch sogleiche Vorlegung einer Quittung.

Die Expedition.

Motto.
28. Dez. Wohlthat bringt Frieden.
29. „ Keine Eitelkeit ist die Frucht der Selbüberwindung.

Saggs-Deutschleien.
Kriegsplan.

Ueber die Gründe der Verzögerung des Bombardements von Paris schreibt der „Vossische Zig.“ ein Mitglied der Reichstags-Deputation: Versailles, 17. Dez. „Das Bombardement wird beginnen, es wird beginnen, sobald man in den deutschen Batterien vor Paris genug Munition bereit hat, daß das Resultat außer allem Zweifel steht; denn auf das Spiel — so weit das im Kriege überhaupt in der Hand der leitenden Personen steht — wird man nichts setzen. Die Wege von der Endstation der Eisenbahn sind mit Munitionswagen-Kolonnen nach Paris förmlich überfüllt. Auf jedem dieser weispannigen Wagen befinden sich, je nach der Beschaffenheit der Pferde und des Wagens, etwa 8 bis 10 Kisten, gefüllt mit 24-Pfünder-Granaten. Jede dieser Kisten enthält aber nur zwei Stück, der Wagen also 16 bis 20 solcher Granaten. Nimmt man nun an, daß, sobald das Bombardement beginnt, auf deutscher Seite in der Minute 1000 Schuß fallen, so gehören, um die Munition für den Bedarf auch nur einer Minute heranzuschaffen, nicht weniger als fünfzig Wagen und zwar zur Hin- und Rückfahrt nach Vagny auf mindestens die Dauer von zwei Tagen. Hiernach kann also ein Jeder selbst berechnen, welche Quantitäten von Material herbeigeschafft werden müssen, um ein Bombardement nur während 14 Tage mit Erfolg durchführen zu können. Außerdem aber bestehen weitere, rein militärische Erwägungen, die das Bombardement zur Zeit noch nicht für angezeigt erscheinen lassen. Welches diese Erwägungen sind, darüber schweigen wir, bemerken indessen, daß diese wahrscheinlich bald in Wegfall kommen dürften.“

Ueber die Lage vor Paris bringt Daily News folgende Mittheilungen aus Versailles vom 17. Dez.: Die allgemeine Ansicht ist, daß die Belagerung sich bis zum Januar hinziehen kann, und daß noch harte Kämpfe zu erwarten sind, ehe sich Trochu zur Uebergabe versteht. Es wird bedauert, daß die Schlachten vor Orleans nicht entscheidender ausfielen, da dort noch Arbeit zu thun bleibt, welche die Armee vor Paris der Unterstützung von der Tamis, des Großherzogs von Mecklenburg und des Prinzen Friedrich Karl beraubt. Im Norden und Westen ist General Mantoussel vollständig stark genug, seine Aufgabe zu erfüllen, aber selbst er kann keine Truppen nach Paris senden, so daß die Einberufung von weiteren Jahrgängen der Landwehr durch die Lage der Dinge gerechtfertigt erscheint. Der Geist der

deutschen Truppen ist ein vortrefflicher, der Gesundheitszustand sehr gut, und mit der Unterstützung von 200,000 Mann weiteren Nachschubes werden dieselben immerhin im Stande sein, das ganze Programm des deutschen Volkes zur Ausführung zu bringen.

Chaville (vor Paris), 18. Dez. Man schreibt dem „N. Journ.“: „Für heute kann ich Ihnen aus guter Quelle die in den nächsten Tagen bevorstehende Beschießung der an der Südseite gelegenen Forts von Paris mittheilen. Es ist inzwischen so viel Munition eingetroffen, daß die Pariser genug davon haben werden. Trochu befindet sich auf dem Mont Valerien, der seit gestern Abend im Verein mit den Kanonenbooten und sehr lebhaft beschießt. Dem in deutschen Zeitungen als wahrscheinlich hingestellten Ausfalle der Franzosen gegen unsere Stellung bei Meudon wird hier nur wenig Glauben beigegeben, wenn auch die auffallende Ruhe der Forts während der letzten Tage nur der Vorbote einer neuen Teufelei der Pariser sein wird.“

Das Journal de Nancy erhielt am 15. Dezember aus Schloß Cuny folgende Nachrichten: 10,000 Preußen todt oder verwundet, 25,000 in der Marne ertrunken, 270 Kanonen in unsern Händen, 180 vernagelt, Prinz Friedrich Karl todt, Bismarck verwundet und mit seinem ganzen Stabe und seiner Kasse gefangen, König Wilhelm in Metz. Die ganze deutsche Armee in Flucht nach Osten, Bourbati todt, Binoy und Ducrot verfolgen und Trochu marschirt mit 125,000 Mann nach der Normandie, 10–15,000 Ochsen in Paris eingerückt mit vielen Lebensmitteln, in Rouancourt, im Klosterpark, haben 15–17,000 Bayern ihre Kanonen und Flinten weggeworfen und Civilkleider verlangt; 60,000 liefen Sturm auf Fort Jory, dreimal zurückgeworfen, gezwungen, ihre Stellungen mit großen Verlusten zu verlassen. (Man sieht, daß die Franzosen im Lügen mehr Meister sind, als im Siegen.)

Versailles, 21. Dez. Gestern Nachmittag entfaltete sich auf der Avenue St. Cloud ein sehr reges Leben; in 10 Wagen kam eine Abtheilung unserer Marine aus Kiel an, bestehend aus dem Kapitänleutnant Jesty, 8 Offizieren und 160 Mann, welche mit Gewehren versehen waren. Dieselben sind vom Schiffe „Rever“ aus Kiel abkommandirt, um sich nach Orleans zu begeben und dort die vier eroberten Kanonenboote auf der Loire zu besetzen. In den Straßen von Versailles herrscht jetzt reges Leben; unsere Soldaten kaufen die Weihnachtsgeschenke, um sie ihren Lieben nach dem Vaterlande zu senden. Wiewohl der Weihnachtsmarkt in diesem Jahre in Versailles nicht stattfindet, sind die Läden, namentlich die der Photographen, von deutschen Soldaten angefüllt. Der Versailler Kaufmann macht trotz Krieg und Noth sein Geschäft.

Hauptquartier Versailles den 22. Dez. Nachdem die Forts Issy und Valerien in der Nacht vom 20. zum 21. eine heftige Kanonade unterhalten hatten, sollte der gestr. Tag abermals zu einem Ausfalle vom Feinde erkoren sein. An den Forts St. Denis, Aubervilliers, de l'Est und Rosny wurde gestern Morgen plötzlich eine starke Konzentration der von Trochu in Paris neu formirten Linienregimenter von unserer Garde wahrgenommen. Gestern, gegen Morgen, brach der Feind mit großer Stärke (Linientruppen) aus den Forts hervor und machte die gewaltigsten Anstrengungen, um die Garde zurückzuschlagen und einen Durchbruch zu ermöglichen. Am heftigsten entbrannte der Kampf bei Le Bourget, wo am 30. Okt. ein blutiges Treffen stattgefunden hatte. Obwohl der Feind fast um das Vierfache unserer Garde überlegen war, wurde er unter starken Verlusten nach Verlauf von 3 1/2 - 4 Stunden auf das Glänzendste zurückgeschlagen. Die Gardeartillerie konnte gestern, begünstigt vom Terrain, ihre ganze Macht entfalten, und sie war es vornehmlich, welche dem Feinde die empfindlichsten Verluste beibrachte und ihn zum Rückzuge zwang. Wie ich höre, hatte sich der Feind heute Morgen noch nicht in die Forts zurückgezogen, was auf einen erneuten Anfall schließen läßt; der Verlust auf unserer Seite, bei der Garde, ist nicht bedeutend. Zu gleicher Zeit kamen bei Bougival und St. Cloud mehrere Bataillone Mobilgarden gegen 5 Bataillone des 7. und 47. Regiments heraus. Das ganze Manöver des Feindes sollte indessen auf eine lächerliche Demonstration hinauslaufen. Von unseren 5 Bataillonen stand eins an dem äußerst vorgeschobenen Jägerposten, zwei zwischen dem Valerien und Ruil, und 2 gegen Chatou, wo einige unbedeutende Plänkelen stattfanden. Die Mobilgarde gab einige Gewehrsalven ab und zog sich unter dem Gelächter unserer Truppen in die Forts wieder hinein. Auffallend war die Erscheinung, daß die hiesigen Bürger am 20. Abends von dem auf den 21. geplanten Ausfall ihrer Landsleute Kenntnis hatten; uns gemachten Meldungen zufolge schien man bei einem Gelingen des Kampfes eine ordentliche Revolte hier in Szene setzen zu wollen. Die Bartholomäusnacht sollte damit beginnen, daß man ein Attentat gegen das Hauptquartier, speziell gegen die Person des Bundeskanzlers, Grafen Bismarck, versuchen wollte. In Folge der eingegangenen Meldungen wurde die hiesige Garnison, 3 Bataillone der Regimenter Nr. 58 und 59 und 2 Schwadronen Kavallerie, gestern Nachm. 2 Uhr auf dem Place d'Armes allarmirt, wo sie vom Kommandanten v. Bois, als Rheg und von Feldpolizeidirektor Geh. Rath Dr. Stieber die Ordre erhielten, die Straßen und Plätze der Stadt besetzt zu halten, jede Person nach ihrer Legitimation zu befragen und die Häuser der Stadt der Reihe nach, vom Keller bis zum obersten Stockwerk einer gründlichen Durchsuchung nach Waffen zu unterziehen. Mittlerweile wurden die Thore der Stadt geschlossen und die Artillerie prozie auf dem Place d'Armes drei Geschütze ab, deren Mündungen nach den drei parallel laufenden Avenuen de Paris, St. Cloud und Sceaux gerichtet waren. Die Aufregung unter den Einwohnern war eine ungeheure, man sah in den Straßen heulende Weiber, die aus Angst nach ihren Gatten wehklagend verlangten. Während der Durchsuchung der Häuser waren die gewöhnlich um die Nachmittagsstunde belebten Avenuen wie ausgestorben. Der Erfolg der Hausdurchsuchung war ein überraschender, indem 160 Gewehre, außerdem Säbel, Pistolen, geladene Terzerole und neue Uniformen vorgefunden wurden. Bei einem Sattler allein entdeckte man 43 Gewehre, bei einem Pfaffen in der Rue royale fanden sich ganz neue Uniformen vor. Einen interessanten Fund machte man bei einer Person, die sich im Laufe des Verhörs als Gmiffar der französi. Regierung in Bordeaux entpuppte, man legte bei demselben höchst wichtige Papiere der provisorischen Regierung mit Beschlag. Der Vorsicht halber wird die hiesige Feldpolizei, welche durch eine Kompanie Jäger verstärkt ist, die Hausdurchsuchung wiederholen. Der gestrige Tag hat auf die Bevölkerung von Versailles, die in den letzten Wochen oft die Nachsicht unserer Behörden mit Hohn aufgenommen hat, einen nachhaltigen Eindruck ausgeübt. — Der Prinz Admiral besichtigte heute die aus Kiel abkommandirten 130 Matrosen nebst 1 Kapitän und 8 Offizieren in einer Parade auf der Avenue St. Cloud und führte selbe nachher dem König vor. Die Mannschaften gehen nach Orleans, um die dort erbeuteten 4 Kanonenboote zu besetzen. — Während ich meinen Brief schreibe, 1 Uhr Mittags, ist starker Kanonendonner vernnehmbar. (S. M.)

(Offiziell.) Versailles, 22. Dezbr. Der König an die Königin. Wahrscheinlich in der falschen Annahme, daß eine französische Nordarmee nahe sei, machten die Franzosen gestern einen größeren Ausfall gegen Stains, was vom zweiten und dem Fünfterbataillon des ersten Garderegiments wiedergewonnen wurde. Gegen Le Bourget, das von zwei Bataillonen des Elisabethregiments und einem Bataillon des Regiments Augusta wiedergewonnen ward, bedeutender Artilleriekampf. Viele hundert Gefangene. Geringer Verlust diesseits. — Ein Vorstoß gegen die Sachsen von Bobigny auf Sevran, und von Rosny und Neuilly an der Marne gegen Chelles ward überall zurückgeworfen. Heute wird ein neuer Angriff daselbst erwartet. Heiterer Frosttag. Nachts 5 Grad Ralte.

Verfailles, 22. Dez. Nachts. Vor Paris wurden bei dem Ausfall vom 21. über 1000 unverwundete Gefangene gemacht, die nicht angegriffenen Fronten wurden während des Ausfalls unausgesetzt mit Granaten beworfen, auf das fünfte Armeekorps allein fielen 350 Granatschüsse, wodurch das Korps 1 Verwundeten verlor.

Am 22. gingen zwei feindliche Brigaden längs der Marne gegen den linken Flügel des sächsischen Korps vor, wurden aber durch das flankirende Feuer zweier württembergischer Batterien (Graf Beroldingen und Fack) zum Rückzug veranlaßt.

Bordeaux, 22. Dez. Nach amtlicher Mittheilung ist Tours vom Feinde besetzt. General Pifani hatte demselben vorher das Vorrücken mehrere Stunden lang streitig gemacht, trotzdem er bei Monnaie (Straße von Vendome nach Tours) nur 6000 Mann und 6 Kanonen hatte. (S. M.)

Offiziell. Versailles, 23. Dez. Die 19. Division rückte am 21. Dez. bis zur Brücke von Tours vor, fand Widerstand durch Beschießung, warf deshalb 30 Granaten in die Stadt. Diese zog darauf die weiße Fahne auf, bat um preussische Besatzung. Die Division begnügte sich jedoch instruktionsgemäß mit Zerstörung der Eisenbahn und bezog die ihr angewiesenen Kantonnements. (S. M.)

Offiziell. Versailles, 24. Dez. Die erste Armee unter General Manteuffel griff am 23. Dez. den Feind in seiner Stellung nordöstlich von Amiens an. Trotz seiner doppelten Uebermacht und zahlreichen Artillerie wurden Beaucourt, Montigny, Freschencourt, Querrieux, Pont Rogelles, Bussy, Becquemont und Daours genommen und gegen heftige Offensivstöße siegreich behauptet, bis die Nacht dem Kampfe ein Ende machte. Bis jetzt sind über 400 unverwundete Gefangene eingebracht.

Amiens, 24. Dez. Gestern siegreiche Schlacht der ersten Armee an der L'Hallue nordöstlich Amiens gegen die 60.000 Mann starke feindliche Nordarmee. Dieselbe wurde nach Erstürmung mehrerer Dörfer mit sehr bedeutenden Verlusten über den Abschnitt der L'Hallue zurückgeworfen. Bis jetzt 1000 unverwundete Gefangene eingebracht.

Bern, 25. Dez. Aus Bruntrut vom 24. Dez. wird gemeldet: 25.000 Mann sind aus Lyon in Besançon angekommen. Dieselben marschiren nordwärts. Die Eisenbahnverbindung zwischen Lyon und Besançon ist unterbrochen. Montbéliard wird stark verschanzt und verbarricadirt.

Offiziell. Versailles, 26. Dez. Am 25. erreichte Gen Manteuffel auf seiner Verfolgung die feindliche Nordarmee Albert (10 Stunden nordöstlich von Amiens), wobei beständig Gefangene eingebracht wurden. Vor Paris unterhielt der Feind am 26. ein wirkungsloses Feuer aus den Forts.

General v. d. Tann ließ den Bischof von Orleans Mgr. Dupanloup verhaften, weil er bei der Räumung von Orleans das Volk gegen die Bayern aufgehetzt hatte.

Der Himmel behüte jeden vor so furchtbarem Conflit, wie ihn ein junger Offizier (Hannoveraner) kürzlich zu bestehen hatte. Er hatte mit seiner Compagnie 25 Franktireurs im Gefechte zu Gefangenen gemacht und sofort bei dem Oberkommando angefragt, was mit ihnen anzufangen sei. Erschießen! lautete der gemessene Befehl. Der Offizier marschirt mit einem Commando zum Ort hinaus auf einen Hügel und läßt die Franktireurs niederknien. Unter ihnen war ein 18jähriger Jüngling, fein und zart gebildet wie ein Mädchen, dem der Muth fehlte, zu sterben, er zitterte, ein Strom von Thränen rollte über seine Backen und plötzlich stürzte er dem Offizier zu Füßen, umkammerte seine Füße und flehte in den rührendsten Worten um sein Leben. Der Offizier war tief erschüttert, er schwamm in Thränen, aber die Pflicht gebot, der Jüngling wurde gefesselt, zurückgeführt und erschossen. Der Offizier sank ohnmächtig zu Boden, war wahnsinnig, als er erwachte und mußte in ein deutsches Irrenhaus gebracht werden.

Karl Georg Moritz Seeger von Wildberg hat die höhere Finanzdienstprüfung erstanden.

Nachtrag zu 14. Verlustliste vom 8. Dez. A. Schwarz, Michael von Wenden, gestorben an der erhaltenen Wunde.

Stuttgakt, 22. Dez. (4. Sitzung der Kammer der Abg. unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten Neher.) Am Ministertisch das Gesamtministerium. Die Kammer selbst ist vollzählig, die Gallerien überfüllt. Nach Erklärung einiger Einläufe erklärt sich Präsident v. Dillenius bereit, die Interpellation des Abg. Grath wegen zeitweiser Einstellung des Vädereverkehrs an die im Felde stehenden Truppen zu beantworten. Dieser Antwort zufolge ist es durchaus unmöglich, den Vädereverkehr für die Feldtruppen neben dem sonstigen über die Zeit vor Weihnachten fortzusetzen. Da nun der letztere nach den Verträgen mit andern Staaten fortgesetzt werden muß, so blieb nichts anders übrig, als den ins Feld vorübergehend einzustellen. Die Ausführung entspricht ganz den bereits in öffentlichen Blättern enthaltenen Ausführungen. Febr. v. Dv übergibt eine Interpellation in Betreff vollständiger Postfreiheit für Geld- und andere Sendungen an unsere im Feld stehenden Truppen. Der Abg. v. Sid erstattet Namens der Legitimationskommission Bericht über die Wahlen von Oberndorf und Crailsheim, wo Gutbeinz und Sarwey gewählt wurden. Bei Beiden wird Genehmigung beantragt. Die Kammer stimmt einstimmig bei und die Abgeordneten Gutbeinz und Sarwey werden eingeführt und auf ihren früher geleisteten Ständeeid bingewiesen. Hölder erstattet den Bericht der 15r-Commission über die deutschen Verfassungsverträge. Er bittet um Annahme derselben, wenn

ste auch, wie alles Menschentum, nicht von Mängeln frei sein mögen. Es thut Noth, wieder ein allgemeines Band für alle deutschen Staaten zu schaffen, und um dieses zu Stande zu bringen, waren da und dort manche Conzessionen zu machen, welche die Einheit des Ganzen etwas gefährden möchten. Aber die Hauptzwecke des Bundes sind erfüllt und die Verfassung ist des innern Ausbaues und der Entwidlung fähig, auch die wesentlichen Rechte des Volkes gewahrt. Man solle daher das Ganze vom höheren Gesichtspunkte aus betrachten und nicht in Einzelberatungen eingehen. Der Berichterstatter geht nun die Reichsverfassung im Einzelnen durch, gibt auch einzelne Ausstellungen als nicht unbegründet zu, macht jedoch auf der andern Seite geltend, daß da mit der Zeit, namentlich durch Schaffung eines verantwortlichen Reichsministeriums, abgeholfen werden müsse. Borerst könne durch die inneren Landesverfassungen theilweise abgeholfen werden, insofern die Mitglieder des Bundesraths der einzelnen Staaten den Ständen derselben verantwortlich gemacht werden. In diesem Sinne werde ein Antrag gestellt werden. Berichterstatter geht nun die Militärverfassung des Bundes und die desfalligen Bestimmungen durch und findet in einzelnen derselben eine Anomalie, die sich nicht leicht erklären lasse, beruhigt sich aber damit, daß das Budgetrecht dem Parlament gewahrt ist. Er trägt deshalb auf Annahme der Verträge an. Sodann geht er auf die besonderen, Württemberg gemachten Zugeständnisse über, wodurch er die wohlverstandenen Interessen Württembergs gewahrt findet. Auch mit der württembergischen Militärconvention ist er einverstanden. Berichterstatter erwähnt nun das in den Verträgen Württemberg zugestandene Recht, daß die ihm gemachten Conzessionen nur mit seiner Zustimmung eine Abänderung finden dürfen und er wahrt nun den Ständen das Recht, hiebei ihre Mitwirkung eintreten zu lassen. Die Anträge gehen nun auf Annahme 1) der Verträge in Betreff des Beitritts von Baden, Hessen und Württemberg in den neuen deutschen Bund und der Bundesverfassung. 2) des Vertrags wegen des Beitritts Bayerns. 3) der Aenderungen der deutschen Verfassung, wornach statt Deutscher Bund „Deutsches Reich“ geheißen werde und der König von Preußen als Reichsoberhaupt den Titel „Deutscher Kaiser“ führe. 4) die Kammer wolle gegenüber der k. Staatsregierung die Voraussetzung aussprechen, daß die Vertreter Württembergs im Bundesrath des deutschen Reichs gemäß der §§. 51 und 52 der württ. Verfassung den Ständen verantwortlich seien und 5) die Bitte an die Regierung zu richten, im Innern mögliche Ersparnisse eintreten zu lassen und den Ständen den längst versprochenen Gesetzentwurf über eine gerechte Steuerform vorzulegen. Justizminister v. Mittnacht gibt eine Geschichte der Verträge, sodann eine charakterisirende derselben, aus welcher folgende Punkte hervorzuheben sind: 1) Dem württ. Staat liegt unter keinen Umständen eine höhere Leistung an Mannschafft oder Geld ob, als diejenige ist, welche sich aus den Reichsgesetzen und der Reichsverfassung als allgemeine Regel für die übrigen Staaten des deutschen Bundes ergibt. Sollte ein Mehraufwand für das württ. Armeekorps sich ergeben, so fällt derselbe dem Bunde zur Last. 2) Württemberg hat in Gemäßheit der Bundesverfassung bis auf Weiteres 225 Thlr. für den Kopf der Friedenspräsenzstärke zur Verfügung zu stellen. 3) Der von Württemberg zu machende Aufwand wird unter der Mitwirkung Württembergs im Bundesrat festgesetzt. 4) Die Befreiung des Aufwandes für das württembergische Armeekorps nach Maßgabe des Etats wird unter Controle der zuständigen Bundes-Organe der württ. Regierung überlassen. 5) Der gesammte militärische Aufwand, einschließlich der Kosten für das Kriegsministerium, Militärpensionen, Invalidengehalte u. s. w. ist Bundesfache. 6) Wenn sich Ersparnisse ergeben, sollen dieselben der württ. Staatskasse zu. 7) Diese Ueberschüsse unterliegen der ständischen Controle und ihre Verwendung der ständischen Bewilligung. Es ist einige Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß der zu machende einmalige außerordentliche Aufwand, durch welchen unsere Kriegseinrichtungen auf die Höhe des bundesgesetzlichen Maßes gebracht werden soll, durch Ersparnisse unter Ziff. 6 bestritten werden kann. Deshalb ist der Zeitraum des Uebergangs auf 3 Jahre erstreckt worden. Das Kriegsministerium bleibt auch künftig noch ein württ. Kriegsministerium. Der Herr Minister schließt etwa mit folgenden Worten: „Durch die vorliegende Verfassung geben wir an die Gesamtheit, was der Gesamtheit gebührt; wir belassen dem Lande, was dem Lande gebührt. Trone und Stände treten wichtige Rechte an die Gesamtheit ab; aber wir werden durch den Eintritt in die Gesamtheit auch Ertrag finden in der Theilnahme an den Rechten eines deutschen Staatswesens. Unsere Stellung in diesem Staatswesen werde eine um so bedeutendere sein, je unbesangener wir uns in die neuen Verhältnisse einlassen. Ich glaube, meine Herren, die königliche Staatsregierung kann dem Urtheile, welches Sie durch Ihre Abstimmung aussprechen, ruhig entgegengehen. Ganz richtig ist, daß die Verfassung, wie sie vorliegt, der Bervollkommnung fähig, in manchen Stücken auch bedürftig ist. Und wer wollte es bestreiten, daß erhebliche materielle Lasten auf das Land gelegt werden! Vertrauen wir aber den deutschen Fürsten und dem deutschen Volke! Wenn sie einmal auf die Dauer geeinigt sind, so werden sie auch in dieser Einigung sich zu helfen und sich einzurichten wissen, besser und vollkommener, als es in der Vereinzelung möglich ist.“ (Vielstimmiges Bravo!) Wohl verherrlicht in ständischer Rede die deutschen Zustände unter dem alten Bund, die Ueberschüsse bei mäßigen Steuern, entwirft ein ziemlich düsteres Bild vom Nordbund, prophezeit baldige Annectio der südd. Staaten und vergleicht dieselben mit Karpien in einem Hochthier versteht. Ihm entgegen treten in klarer, schwungvoller, am Schluß mit Beifall belobter Rede und entwickelt nach Widerlegung der behaupteten Vorzüge des alten Bundes die Prinzipien des neuen, welcher allen Ansprüchen gerecht werde. Fortsetzung der Debatte morgen 9 Uhr. — (5. Sitzung der Kammer der Abg.) Desterlen spricht gegen den Vertrag; Minister v. Mittnacht erwidert demselben und Mohl. Bischer für, Hoff gegen, ebenso Uhl. Streich (ehemal. Großdeutscher) erklärt, daß das großdeutsche Prinzip die Berechtigung seiner Existenz längst verloren habe, er stimme deshalb mit seinen Freunden für die Verträge. Probst gegen, Schmid für, nach Hölder, als Berichterstatter, Böhmle dagegen; Kömer spricht seine Freude aus über das erreichte hohe Ziel. Mohls Antrag auf getrennte Abstimmung über Ziffer V. wird abgelehnt, dagegen ein Schlußantrag angenommen. Bei der Abstimmung wird l. 1-5 der Commissions-Anträge mit 74 gegen die 14 Stimmen von Baurhammer, Mohl, Gabelbas, Hoff, Maier v. L., Ketter, Böhmle, Probst, Schwarz, Desterlen, Müble, Gutheinz, Mübel, Uhl angenommen. Bei der Abstimmung über II. 1-3 dasselbe Resultat; es sind 76 Stimmen, die mit Ja votiren. Mübel und Desterlen sind zur Mehrheit übergegangen. Bei Ziffer III. ergeben sich 81 Ja und 7 Nein; es sind Mohl, Gabelbas, Hoff, Ketter, Probst, Müble und Gutheinz. Ziff. IV. wird ohne namentliche Abstimmung angenommen, ebenso Ziff. V. und zwar mit großer Mehrheit und unter Ablehnung der Anträge Mohls. In einer motivirten Abstimmung entschuldigt die Minderheit ihr „Nein“ mit der Zwangslage, in welche die Kammer versetzt worden. — Der Hölder'sche Bericht

wird nachträglich gedruckt. — Schwarz interpellirt nach der künftigen Präsenz-Dauer und den Beginn derselben. Nächste Sitzung Regierungs-Vorlagen, Wahl einer Finanz- und Petitions-Commission; nächste Sitzung Mittwoch den 28. Dez.

Calw, 23. Dez. Gestern Abend um halb 8 Uhr rief die Feuersglocke die hiesige Löschmannschaft zur Hilfe nach Hirzau, wo das Wohngebäude des Tuchscherers Scheuerle in Flammen stand; dasselbe brannte nicht allein vollkommen ab, sondern entzündete auch das danebenstehende Gebäude Scheuerle's, welches ebenfalls ein Raub der Flammen wurde. (C. W.)

In Gösheim, OA. Spaichingen, brannte den 20. Dez. das Wohnhaus der Müller Weber's Wittve ab, nachdem an derselben zuvor ein Raubmord verübt worden. Die alte Frau verbrannte, und es wurden nur wenige verkohlte Körpertheile nebst einigen mit vielen Blutspuren besudelten Kleidungsstücken vorgefunden.

In den in dem Rothenburger Ballon enthaltenen Briefen befinden sich bezüglich der Verproviantirung von Paris die widersprechendsten Angaben; während in den einen behauptet wird, daß noch kein Mangel an Lebensmitteln herrsche, wird in andern gerade das Gegentheil versichert. Ein Brieffschreiber theilt mit, daß er 6 Mäuse um 1 Fr. 80 Cent. gekauft habe. In fast allen Briefen wird die Hoffnung ausgesprochen, daß der in der Vorbereitung befindliche große Ausfall sicher zum Ziel führen werde. Sollte hiermit der Ausfall vom 21. d. gemeint sein, so ist die Hoffnung der Pariser eben wieder nicht in Erfüllung gegangen.

Traut den Franzosen nicht, auch wenn sie gefangen sind. Am Rhein hat man die Spuren einer Verschwörung entdeckt, die darauf ausgeht, einen allgemeinen Durchbruch zu versuchen. Man bewacht und controllirt seitdem die Franzosen strenger. Man sollte ihnen auch mehr Arbeit geben, denn Müßiggang ist des Teufels Ruhebank.

Berlin, 23. Dez. Der Kaisertitel wird sich dem Wortlaute des Reichstagsgesetzes anschließen. Die Königin wird Kaiserin, gemäß dem Brauch der Hofetikette. Der Kronprinz und die Prinzen behalten voraussichtlich den Titel: Königl. Hoheit.

Schleswig, 20. Dez. General Vogel v. Falkenstein ließ gestern früh 9 Uhr die französischen gefangenen Offiziere auf dem Schloßplage sich versammeln und von da in eines der Reithäuser führen. Hier stellte er sich in die Mitte des Raumes und gebot mit lauter Stimme Ruhe, worauf er den Versammelten vorhielt, wie erbärmlich, wie niederträchtig, wenn ein Offizier sein Wort bräche und wie es die Versammelten empören müsse, daß zwei ihrer Kameraden entflohen und somit die Schande der Vorbühligkeit bezangen. Für die Zurückbleibenden habe diese Schandthat schon zur Folge gehabt, daß sie von der ihnen hier gestatteten Freiheit vieles hätten einbüßen müssen, aber er müsse noch schärferes Maßregeln treffen, um zu verhüten, daß Andere den gegebenen schlechten Beispielen folgen, und er verordne vorläufig, daß für jeden einzelnen Entwichenen und der etwa noch Entweichenden 10 der Zurückbleibenden auf die Festung gesandt würden; für die zwei jetzt schon Desertirten seien 20 der Anwesenden durch das Loos zu bestimmen, um schon morgen auf eine süddeutsche Festung zu gehen. Diese Mittheilung brachte große Aufregung hervor; es entstand ein Gemurmel, und Einzelne versuchten etwas einzuwenden. Der alte Herr aber gebot mit donnernder Stimme: „Ruhig, kein Wort!“ Darauf ging das Loosen um die Freiheit vor sich, und jeder Einzelne griff mit sichtbarem Zittern in die verhängnißvolle Urne; worauf der General sie mit einigen Worten entließ und sich nach dem Bahnhof zurückbegab und mit dem Zuge nach dem Süden wieder abfuhr.

Bordeaux, 21. Dez. Eine amtliche Note meldet, daß Gambetta sich von Bourges nach Lyon begeben habe, um sich Rechenschaft von dem Stande der Streitkräfte zu verschaffen.

Der alte Thiers soll Frankreich bei der Londoner Konferenz vertreten, die Anfangs Januar zusammenkommt.

Ein Brief aus Paris vom 17. Dez. meldet: Man führt die Zählung aller Bewohner aus in der Absicht, die gerechte Vertheilung des Fleisches zu sichern und Diejenigen zu finden, die sich dem Militärdienst entzogen haben. Kein Gas mehr in Paris. Die Straßen, die Boulevards, die wenigen offenen Magazine werden mit Petroleum erleuchtet. Gleichwohl sind Diebstähle und Mordthaten nie seltener gewesen.

Brüssel, 19. Dez. Times behauptet, der König von Preußen wolle aus Luxemburg einen unabhängigen Bundesstaat unter dem Erzherzog von Nassau mit Zustimmung des Königs von Holland machen. (S. M.)

Brüssel, 22. Dez. Independance meldet, der König von Preußen habe ein Telegramm an den Prinzen Statthalter von Luxemburg gesandt, wonach man in Versailles von der Rechtfertigung der Luxemburger Regierung hofft, daß die Zukunft keine weiteren Verwicklungen bringe. Die Monstreadresse an den König von Holland hat 43,773 Unterschriften erhalten. (N. Z.)

Baronnecchia, 25. Dez. Die letzte Scheidewand im Tunnel durch den Montcenis ist heute Nachmittags 4 Uhr genau in der Mitte des Tunnels durchstoßen worden.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.